

# Wedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abonnenent- und Inserations-Bestellungen sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Politische Streiflichter.

XXV.

Sopron, 17. Oktober.

Graf Apponyi hat vorgestern in Szabadka gesagt: bei den nächsten Wahlen werde ein Goldregen niedergehen; man brauche nur ein bißchen Schurke, ein bißchen Vaterlandsverräter, ein bißchen niederträchtiger als der Straßenräuber zu sein und die Hände unterzuhalten... Da können sich die Getreuen der — Koalition freuen. Ihre Oligarchen haben auf die letzten reinen, begeisterungsvollen Wahlen 2 Millionen geopfert, Graf Albert Apponyi allein 150,000. Wenn sie nunmehr den Säckel noch weiter aufmachen wollen, so können sie „Schurken, Vaterlandsverräter und Straßenräuber“ bekommen, so viel sie wollen.

Dieses selbe „Ideal der Nation“ hat — „verpflichtend“ — erklärt, er werde nach Amerika auswandern, wenn die Koalition in den bevorstehenden Wahlen unterliegt... Das ist allerdings eine grausame Drohung. Bisher war durch uns regierungsfreundliche Vaterlandsverräter nur die tausendjährige Verfassung bedroht, jetzt werden am Ende die Koalitionsgegner gar den Verlust Apponyi's aufs Gewissen nehmen müssen. Die Koalition kann beruhigt sein. Wandert Apponyi aus, so thut er's höchstens, weil er die schwarze Suppe, die er eingebröckelt, nicht auch selbst auslöffeln mag. Sobald aber sein hineingesprengtes und dann treulos verlassenes Volk diese bittere Aufgabe gründlich vollbracht haben wird und Ruhe eintritt, wird er schon wieder erscheinen. Wer sollte denn wieder heizen, wenn Er fehlt?

Es war die Rede davon, daß Baron Fejérváry's Programm auch das effektive getrennte Zollgebiet enthalten werde, diesen Traum der Koalition; unter dessen Fahnenbild der heutige Kampf entbrannt ist; jenes Prinzip, dem zuliebe Baron Desider Bámfly in den Koalitions-Adresse-Punkt, der ganz oben an steht. Das Echo der Nachricht? Die Koalitionssitzungen erklären: das separate Zollgebiet habe jetzt bei weitem nicht mehr die frühere Wichtigkeit. „Man“ habe mittlerweile eingesehen, daß die Trennung „eigentlich“ doch nicht so zweifelsohne in unserem Interesse sei!... Sollte man da nicht zur Salzfäule werden? Unsere Industriellen und Kaufleute aber sind gerade wegen des separirten Zollgebietes Regierungsgegner geworden!... Uebrigens zu ver-

wundern ist an der Wendung gar nichts. Der politische Purzelbaum hat seine psychologische Erklärung. Ein Prinzip in der Koalition darf doch nicht dahin führen, daß es eventuell dem Kabinet Fejérváry zur Popularität verhilft; daß die Oligarchen in ihren Weizenpreisen gedrückt werden!

Woher sollen denn dann die Millionen-subventionen für die Schurken, Vaterlandsverräter und Straßenräuber der Koalition herkommen?... Ja, ja! Es ist Nummero sicher, daß Baron Desider Bámfly noch auf das gemeinsame Zollgebiet zurückklern wird müssen und daß Handel und Industrie niemals die Zollschranken sehen werden, wenn nicht Baron Fejérváry sie aufstellt...

Ueberhaupt nimmt die Koalition die feine Manier an, daß sie auf alles spuckt, was von der „Burg“ kommt und wären es die ihr bisher höchst stehenden und noch vor Kurzem als unerreichbar erscheinenden Errungenschaften. Sie hat unter Tiska den die chauvinistischsten Ansprüche befreudigenden Berzeviczy'schen Schulgesekentwurf abgelehnt, sie sieht plötzlich verächtlich auf die Zolltrennung herab, und nun — mag Bássonvi nicht einmal das allgemeine geheime Stimmrecht. Dieses kann, sagt er, „nicht ein Geschenk der Burg sein, es kann nur aus der freien Verfassung herauswachsen.“ Hat man je solchen Gallimathias gehört? Der jesuitische Volksbeglucker verweigert den Hungernden die Speise, weil sie nicht im Freien gewachsen, sondern in Warmhaus getrieben worden ist. Sie dürfen nichts von anderer Hand nehmen, als von der seinen, und wenn sie mittlerweile auch hundertmal zu Grunde gehen! Dasselbe macht der Dressieur bei werthvollen Hunden... Uebrigens: hoch lebe die Demokratie und die uneigennützigste Volksbeglückung!...

Dr. Karl Arnhold.

## Baron Fejérváry abermals in Wien.

Sopron, 17. Oktober.

Der gestrige Tag warf wieder alle Kombinationen, die bisher über den Verlauf der Krise in der Hauptstadt verlauteten, über den Haufen. Die Realisirung des Kabinet Fejérváry ist bis gestern Nachmittag ebenso wenig erfolgt, als ein Annäherungsversuch an die Koalition. Doch ist das Erstere jedenfalls weit sicherer zu erwarten als die Verständigung mit den Führern der koalirten Parteien, die in ihren Organen immer heftiger gegen die Regierung ankämpfen, stets extremer in der Ausdrucksweise werden, womit sie ihren Ansprüchen Geltung zu verschaffen suchen. In dieser Hinsicht v-rweisen wir auf unseren heutigen ersten Artikel, der auch ein Streiflicht auf die — zum mindesten gesagt — alarmirenden Reden Kossuth's und Apponyi's von vorgestern Sonntag

in Szabadka wirft. Derlei Aufreizungen sind gewiß nicht geeignet die Krone zur Nachgiebigkeit zu stimmen und so erscheint uns die gestern (Montag) erfolgte abermalige Berufung Baron Fejérváry's zu Seiner Majestät wie ein untrügliches Zeichen, daß die Realisirung des Kabinet jetzt bereits fest beschlossene Sache sei.

Wie wir aus Budapest erfahren, sind der Ministerpräsident, der Handelsminister Ladislaus Börös und der Staatssekretär Alexander Popovics gestern Mittags in Wien eingetroffen und schon um 2 Uhr wurde Baron Fejérváry von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz des Ministerpräsidenten beim Monarchen dauerte eine halbe Stunde. Baron Fejérváry suchte dann den Minister des Aeußern Grafen Soluchowski auf, mit dem er eine Zeit lang konferirte. Hierauf begab er sich in das Ungarische Haus, wo er den ihn erwartenden Vertretern der Presse erklärte, er habe ihnen keinerlei Mittheilung zu machen, außer, daß er vorläufig noch in Wien bleibe.

Die neuerliche Berufung Fejérváry's nach Wien war gestern Abends im Klub der Liberalen Partei Gegenstand eingehender Erörterungen. Als im Laufe des Abends auch die Exminister Hieronymi und Lulacs erschienen, bestimmte man sie um Informationen, doch auch sie erklärten, nicht mehr zu wissen, als jeder Zeitungsleser weiß. Nach längerer Abwesenheit erschien auch der Vizepräsident des Klubs Baron Stefan Wojnich im Klub, der bei dieser Gelegenheit das Gerücht sehr entschieden in Abrede stellte, daß er mit dem Baron Fejérváry über eine Einverleibung der Liberalen Partei in die neuzugründende Regierungspartei konferirt oder aber gar betreffs der U-bernahme eines Rfforts verhandelt hätte. Wer seine — Wojnich' — Auffassung kennt, muß wissen, daß er die Politik des Grafen Stefan Tiska unterstütze.

Bemerkenswerth waren außerdem die Aeußerungen eines Staatsmannes, der in alle Phasen des gegenwärtigen Standes der Krise eingeweiht ist. Er sagte nämlich:

„Es wirkt auf mich einigermaßen bestütigend, wenn ich die politischen Rubriken der Blätter durchfliegend, spaltenlange Erörterungen über die Frage lese, ob Baron Fejérváry wiederernannt Ministerpräsident sei oder nicht. Mit ein klein wenig ruhigerem Urtheil muß man heute von selbst zur Erkenntnis gelangen, daß in dem gegenwärtigen Moment, wo die Kontroversen zwischen der Krone und der Koalition nicht entschieden sind, ein anderer Kabinetchef als Baron Fejérváry undenkbar ist, weil kein Anderer sich dieser undankbaren Aufgabe unterwirft. Ob nun Baron Fejérváry wieder ernannt ist oder er als demissionirter Kabinetchef bleibt: das eine ist gewiß, vorderhand gibt es in Ungarn keinen anderen Ministerpräsidenten als ihn. Ebenso gewiß ist es auch, daß in den nächsten Wochen — oder vielleicht richtiger gesagt — Monaten, die Koalition noch nicht ans Ruder kommt. Hieran ist vielleicht zum Theile auch die letzte Rede und die im Anhang daran gestellte Resolution des Grafen Julius Andrássy schuld, welche die der Koalition ohnehin nicht sehr günstige Stimmung noch mehr verdoeben hat.“

Das Kabinet Fejérváry ist sich seiner schwierigen Position vollkommen bewußt. Die Mitglieder desselben wissen, daß sie die Buffer sind, an denen die auf einander gerathenen Gegensätze zusammenstoßen. Sie haben auch manchen Puff auszuhalten, aber sie lassen sich in ihrer Aufgabe durch keinen Terrorismus stören, so lange sie zur Erreichung des angestrebten Zieles sich mit der Krone einig wissen. Erkennen sie aber, daß dies nicht der Fall ist, dann erachten sie eben ihre politische Mission als beendet.

### Politische Nachrichten.

○ **Älterhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem praktizierenden Arzte und ungarischen Staatsbürger Dr. Wilhelm Alexander Lutz, in Anerkennung seiner im Interesse der leidenden Menschheit lange Jahre hindurch entwickelten selbstlosen und erfolgreichen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

○ **Das neue Kabinet Fejérváry.** Nach einer im Klub der Liberalen Partei vielfach verbreiteten Version hat Baron Fejérváry bereits die Liste seines Kabinetts nach Wien mitgenommen, so daß die Eidesleistung der neuen Minister noch im Laufe dieser Woche vor sich gehen wird. Aurel Münnich, den man als Mitglied des neuen Kabinetts genannt hatte, erklärte, daß er den zahlreichen, seine Ernennung betreffenden Gerüchten ferne stehe und absolut nicht in Betracht kommen könne. Dagegen verlautet sehr positiv, daß die Ernennung des Barons Ernst Daniel zum Finanzminister und des Barons Feilich zum Ackerbauminister vollendete Thatsache sei. Die erste Aufgabe des Ministeriums wird die Gründung einer neuen Partei sein. Es wird bekannt, daß die von der Hauptstadt ferne weilenden Abgeordneten die telegraphische Aufforderung erhielten, sich zu einer Konferenz daselbst einzufinden, bei welcher die Gründung dieser Partei besprochen werden soll. Wie verlautet, dürfte Graf Stefan Tisza die Aktion Fejérváry's unterstützen, es ist sogar Hoffnung vorhanden, daß mehrere Mitglieder der Dissidentengruppe und parteilose Abgeordnete sich der neuen Fortschrittspartei anschließen dürften. Zum Schlusse sei noch das Gerücht verzeichnet, daß die Neuwahlen erst für einen sehr späten Zeitpunkt, vielleicht erst für den Sommer des nächsten Jahres, zu gewärtigen seien.

○ **Zum Rücktritte Baron Lorant Eötvös.** Sonntag Mittags sprach, unter Führung des Vizepräsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften Julius Raab, eine Deputation von Akademikern bei Baron Lorant Eötvös vor, um ihn zur Zurückziehung seiner Demission zu bewegen. Julius Raab hob in seiner Rede die Verdienste des Baron Lorant Eötvös hervor, welche ihn dazu prädestinieren, das Ehrenamt eines Präsidenten der Akademie zu bekleiden. Er verholmetste den Wunsch der Akademie, wonach Baron Eötvös seinen Entschluß abändern und an der Spitze dieser wissenschaftlichen Institution verbleiben möge. Baron Eötvös dankte der Deputation für ihr Erscheinen und berief sich auf seine Pflichten gegenüber der Wissenschaft, welche es ihm unmöglich machen, die Präsidentenstelle weiter zu bekleiden, wogegen er aber ein eifriges Mitglied der Akademie bleiben wolle. „Ich habe den schwersten Schritt — sagte er — bereits unternommen, erlauben Sie daher, daß ich mich ausschließlich meinen wissenschaftlichen Aufgaben widmen möge, umso mehr, als Sie für die Stelle eines Präsidenten gewiß eine der Würde der Akademie entsprechende Persönlichkeit finden werden. Noch unternahm Koloman Thaly und Jolt Veöthy den Versuch, den Baron Eötvös zu kapazitieren, doch ohne Erfolg.

○ **Bischof Karl Székely.** Vorgestern Sonntag verschied in Budapest der hochbetagte pensionierte Bischof der reformirten Kirche, Karl Székely, einer der gelehrtesten Männer Ungarns, tiefbetrauert von allen treuen Söhnen seiner Kirche. Die Krankheit des greisen Bischofs datirt noch vom Jahre 1900 her; seit dieser Zeit war er stets leidend;

seine letzte geistliche Funktion war die Einsegnung der Leiche Desider Szilágyi's im Palais der kön. Kurie. Bald darauf, vor zwei Jahren, zog er sich von allen seinen Aemtern zurück und überließ aus seiner Pester Wohnung zu seinem Schwiegersohne Julius Barabá, dem Direktor des Landesstatistischen Amtes, nach Ofen. Hier verbrachte er ruhig und still seine letzten Jahre. Heute Dienstag findet Nachmittags 3 Uhr die Leichenfeier statt. Die Trauerrede wird Bischof Alexander Bakfay halten, außerdem werden auch noch im Namen der Petöfi und Risfaludj-Gesellschaft Reden gehalten werden. Die Beisetzung der Leiche erfolgt unter dem Glockengeläute aller reformirten Kirchen der Hauptstadt in der vom hauptstädtischen Magistrat zur Verfügung gestellten Gruft auf dem Kerepeser Friedhofe. Hier spricht Senior Alexius Petri, der Nachfolger Karl Székely's, als Seelsorger der Pester Gemeinde.

○ **Folkversammlung in Békéscsaba.** Sonntag Nachmittags hielt der Abgeordnete Andreas Achim seinen Aemtschaftsbericht in Békéscsaba. Aus Budapest waren aus diesem Anlasse die Abgeordneten Bássonvi, Fábrny, Schiffert und Kecskeméthy dahin gekommen. An der Versammlung nahmen nahe an 10.000 Personen theil. Die Rede Achim's wurde überaus beifällig aufgenommen. Sodann sprach Wilhelm Bássonvi, der seine bekannte Stellung in der Wahlrechtsfrage erörterte. Bássonvi war der Gegenstand vielfacher Ovationen. Es sprachen noch Franz Kecskeméthy, Alexander Fábrny und Josef Schiffert, worauf sich die Versammlung in größter Ruhe auflöste.

### Nachtrag.

#### Das Kabinet Fejérváry reaktiviert.

Man telegraphirt uns soeben aus Wien: Der ungarische Ministerpräsident Freiherr v. Fejérváry, wurde gestern Nachmittags 2 1/2 Uhr von Sr. Majestät in halbstündiger Audienz empfangen. In dieser Audienz ist auch die formelle Entscheidung gefallen. Die neuerliche Ernennung des Freiherrn v. Fejérváry zum Ministerpräsidenten ist eine vollzogene Thatsache und die diesbezügliche amtliche Verlautbarung steht unmittelbar bevor.

### Ausland.

— **Fürst Ferdinand in Paris.** Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute um 1/12 Uhr Vormittags in Paris eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom General Dubois in Vertretung des Präsidenten Loubet und vom Ministerpräsidenten Rouvier sowie vom Personale der bulgarischen Agentie empfangen. Dem Fürsten wurden militärische Ehren erwiesen. Nach Abschreiten der im Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie fuhr Fürst Ferdinand ins Ministerium des Aeußern, woselbst er während seines Aufenthaltes Absteigquartier nehmen wird.

— **Die Vorgänge in Rußland.** Aus Petersburg wird unterm 15. d. berichtet: Während der Ueberführung der Leiche des Fürsten Trubekoi war der ganze Znamenskaja-Platz mit Menschen überfüllt, die nicht auf den Bahnhof gelangen konnten. Als plötzlich ein Revolver schuß fiel, griffen Kosaken und Gensdarmen die Menge an und trieben sie auseinander. Nachdem der Leichenzug abgefahren war, zog die Menge mit rothen Fahnen den Newskyprospekt entlang; sie wurde von der Polizei und vom Militär auseinandergetrieben, rottete sich aber wieder zusammen. Bei der Universität angelangt, stieß die Menge auf patrouillirende Gensdarmen und Kavallerie und bewarf sie mit Steinen. Die Polizei trieb einen Theil der Menge, der sich nicht hatte ins Universitätsgebäude flüchten können, auseinander. Zwei Personen wurden verwundet. — Als im fünften Petersburger Gymnasium während der Jahresfeier die

Nationalhymne vorgetragen wurde, wurde von mehreren Seiten gepfiffen. Viele der Anwesenden stürzten zu den Thüren, um ins Freie zu gelangen. Es entstand eine große Verwirrung, die, als plötzlich eine Petarde explodirte, in eine wilde Panik und allgemeine Flucht ausartete. — Der Regierungsbote meldet: Durch einen Tagesbefehl vom 15. d. wird der Flügeladjutant Großfürst Kryill Wladimirovitch aus dem Dienste geschlossen (gleichbedeutend mit der Streichung aus den Armeelisten.) Die Maßregelung des Großfürsten Kryill dürfte mit seiner wahrscheinlich schon vollzogenen Heirath mit der ehemaligen Großherzogin Melitta von Hessen zusammenhängen; der russische Kaiser war, wie mehrfach gemeldet wurde, ein Gegner dieser Heirath und es scheint, daß jene Nachrichten, die vor kurzer Zeit von einer heimlichen Trauung des Großfürsten zu melden wußten, auf Richtigkeit beruhten und deshalb Großfürst Kryill aus der Armee gestrichen wurde.

### Die Wasserleitung von der Stadtkommune abgelöst.

Sopron, 17. Oktober.

Obwohl die Radikalen, mit Zombor an der Spitze, durch lärmendes Benehmen die heute Nachmittags stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des städt. Municipalausschusses zu stören versuchten, vermochten sie — dank dem nüchternen Sinne der intelligenten Bürgerschaft — das gesunde und für die Stadt nur große materielle Vortheile bringende Projekt nicht zu Fall zu bringen. Im Gegentheil, als die Radikalen sahen, daß die Stadtväter in ihrer Majorität eine geschlossene Phalanx bilden und sich durch die rüde Haltung der Opposition nicht beirren ließ, schritten sie neuerdings, im Bewußtsein ihrer völligen Ohnmacht und Hilflosigkeit, zu dem von ihnen in neuester Zeit sehr beliebten Mittel: demonstrativ den Rathhaussaal zu verlassen.

Ueber den Verlauf berichten wir, daß Bürgermeister Dr. Töpler in seinem Referate zunächst hervorhob, daß der Reingewinn, den die Wasserleitung abwarf, jährlich 55.500 K 60 h betrug.

Zombor hält die Art und Weise, wie dieses Projekt durchgepeitscht wird, für inkorrekt. Seine Partei habe gegen die letzte Abstimmung rekurrirt und es könne daher bis zur Erledigung des Rekurses der Gegenstand nicht verhandelt werden. Der Bürgermeister werde von ihnen persönlich verantwortlich gemacht und schließlich protestire er gegen einen solchen Gewaltakt.

Bürgermeister Dr. Töpler weist den Vorwurf der Durchpeitschung zurück und führt der Nachweis, daß dieses Projekt schon seit dem Jahre 1904 auf der Tagesordnung steht. Die Erledigung könne darum nicht verzögert werden, weil die Aktiengesellschaft der Stadt nur bis Ende Dezember l. J. im Worte steht. Die Verantwortung für Alles übernehme der Bürgermeister voll und ganz, weil der Rekurs Zombor's sich bloß auf Zwischenfragen bezieht, gegen die nicht einmal rekurrirt werden könne.

Nachdem Zombor mit diesem Bau-Wau gänzlich abbligte, trat er mit dem Antrage hervor: es möge über die Gehaltsfrage des Direktors Wamoscher und darüber, ob Camillo Türk als der ungarischen Sprache nicht mächtig, in den Status der Beamten aufgenommen wird, separat abgestimmt werden.

Nachdem Dr. v. Szilvásky gegen diesen Antrag mit der an ihm gewohnten Schlagfertigkeit gesprochen, wurde auch dieser Zombor'sche Antrag abgelehnt, worauf alle Mann auf den Bauten der Radikalen sich erhoben und den Saal verließen.

Schließlich wurde das Projekt der Verstadtlung der Wasserleitung mit einer Majorität von 48 Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Advokat Hajnal beantragt, dem Bürgermeister Dr. Töpler für seine eifrigen Bemühungen im Interesse der Stadt den Dank protokolllarisch zu votiren. Dieser Antrag fand, unter unausgesetzten Olfenrufen auf den Bürgermeister, begeisterte Aufnahme.

Dr. Töppler dankte für diese ehrende Vertrauensumgebung.

Der Dank gebühre — so meint der Bürgermeister in seiner Bescheidenheit, — den Mitarbeitern, die ihn kräftig unterstützten. Es waren dies die städt. Beamten, ferner Oberingenieur Reletti, Prof. Rösch und Karl Klaber. Er bedauert, daß diese für die Stadt so wichtige Frage so viel Erbitterung erzeugt hat. Es werde aber bald die Zeit kommen, wo man die Nützlichkeit des Anlaufs der Wasserleitung allgemein erkennen wird. Dann wurden die übrigen Punkte verhandelt.

(b.)

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 18. Oktober. Katholiken: Lukas Ev. — Protestanten: Lukas Ev. — Griechen: 5. Oktober. Charitine.

Sopron, 17. Oktober.

\* **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät hat in Anerkennung langjähriger, besonders erspriesslicher Truppendienstleistung dem Hauptmann I. Klasse im 48. Infanterie-Regimente: Sigmund Patrela das Militär Verdienstkreuz verliehen und anbefohlen, daß aus gleichem Anlasse die Allerhöchste Zufriedenheit den Hauptleuten I. Klasse des genannten Regiments: Emanuel Ebner, Alfred Heinlein und Josef Wastel ausgesprochen werde.

\* **Komitats-Kongregation.** Unter schwacher Beteiligung fand heute Vormittag unter Vorsitz des Vizegespan Dr. v. Baán die außerordentliche Generalkongregation des Komitats statt. Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die politischen Tagesfragen mit der im Komitatssaale gewohnten weisen Mäßigung behandelt und die Mitglieder nach wie vor auf Basis des Gesetzes stehen werden. — In warmen Worten gedenkt der Vorsitzende des Hinscheidens des hervorragenden Mitgliedes des Munizipiums Dr. Géza Vörösmarty und beantragt dessen Andenken im Protokoll zu verewigen. — Die Kostenanschläge wurden genehmigt. Bei Beratung des Budgets des Pensionsfonds der Komitats Angestellten erhebt Dr. Stefan Talos seine Stimme zu Gunsten der Bezirks-Gesängniswärter, für die bisher nicht gesorgt wurde. Man setzte sie nach ihrer Dienstunsfähigkeit einfach auf die Straße. Sein Antrag, daß das betreffende Statut mit Berücksichtigung der Gesängniswärter entsprechend modifiziert werde, wurde angenommen. — Die Vorlage über die abgeänderten Ortsnamen, deren Liste wir in unserer Sonntagsnummer publizierten, entziffelte eine Debatte. Pfarrer Nagy aus Ota hält es nicht für praktisch, solche Ortsnamen, wie beisp. Nagy-és Kis-Hollány abzuändern. Weingegendenden haben im Auslande ihren Kundenkreis und gefährden ihre Interessen. Die Käufer werden wegbleiben. In demselben Sinne sprachen für die Belassung der früheren Namen Bezirksnotar Stanics, der Kismartoner Weingroßhändler Leopold Wolfen. nach dessen Ansicht man diese Gemeinden sich unnüßerweise zu Feinden mache. Man sollte auch dem Auslande keine Handhabe bieten, als würde man in Ungarn eine Nationalitätenhege propagieren. — Der Riezinger Pfarrer befehlet die Benennung Kecseny vom ästhetischen und philologischen Standpunkte. Er plaidiert für die Belassung des alten Namens. — Pfarrer Mersich aus Köhalom (Steinberg) nimmt gegen die Abänderung des Ortsnamens Frankó auf „Képczesarud“ Stellung. Das Motiv, daß auf der Post große Verwechslungen zwischen Frankó (Frankenau) und Feakó (Fochtenau) vorkommen, könne nicht ausschlaggebend sein. Den Namen Frankó hatte die Ortschaft schon unter Béla dem IV. Dies ist auch bereits in das öffentliche Bewußtsein übergegangen und daher sollte daran nicht gerüttelt werden. — Nachdem der Referent Vizenotár Ferták darauf hinwies, daß die Lokalinteressen den höheren Interessen des Landes untergeordnet und den Intentionen des Gesetzes dahin Rechnung getragen werden müsse, daß kein Ort in Ungarn

einen gleichen Namen haben dürfe, wurde die Vorlage mit Stimmenmehrheit angenommen. — Mit Befriedigung nahm die Kongregation zur Kenntnis, daß im nächsten Jahre die letzte Steuerumlage für die Kavallerie Kaserne ausgeworfen wird. — Wegen Einrechnung des Millenniumsjahres der aus dem Verbanne des Komitats ausgetretenen Buchhalter und Kassiere wird an das Ministerium hinsichtlich Zurückziehung seines Erlasses remonstriert. — Die Lehrer erhalten für erfolgreichen Unterricht in der ungarischen Sprache mindestens tausend Kronen jährlich. — Der mit großem Ueberblicke auf ganz neuer Basis zusammengestellte Jahresbericht des Vizegespan über die Verwaltung des Jahres 1904 diente zur Kenntnis und wurde dem Vizegespan hiefür auf Antrag des Pfarrers Karl Nagy der Dank votiert. — Die Ergänzungswahl von Munizipal-Ausschußmitgliedern wurde auf den 9. November l. J. anberaumt, zum Wahlpräsidenten Otto v. Bauer, zum Stellvertreter Dr. v. Batsmegyei bestimmt. Die nächste Generalkongregation wurde vom 11. auf den 12. Dezember verschoben. — Die Stuhlrichter Dr. Kurcsy und Jugovics wurden mit der Urtheilssprechung in Uebertretungs-Angelegenheiten betraut. — Die Bäck-Zuckerfabrik wurde mit ihrem Refektorium betreffend die Miete für den Kreisarzt abgewiesen. — Das Ansuchen der Gemeinde Zemenye wegen Auflassung der Baumschule abgewiesen. — Der Komitats-Kanzleist Ignaz Basky erhält zur Herstellung seiner Gesundheit einen dreimonatlichen Urlaub. — In die landwirtschaftliche Kommission des Soproner Bezirkes wurden an Stelle der verstorbenen Wappel und Gyöbgyi — Ladislaus Simon und Julius Révy und in die Ösepreger Weinkontrollkommission Ladislaus Kédl gewählt. In Betreff der passiven Resistenz wird beschlossen: der Entrüstung über den erniedrigenden Empfang Ausdruck zu geben, den die Führer der Koalition in der Audienz der Wiener Hofburg erfuhren, mit Entrüstung gegen die weiteren Vertagungen des Abgeordnetenhauses zu protestieren und die je ehre Entfernung der Regierung von ihrem Plage anzustreben und schließlich die Führer der Koalition Franz Kossuth und Graf Julius Andrássy zu ihrer mannhaften Haltung im Kampfe für die Verfassung zu begrüßen. Nach Abwicklung noch verschiedener Punkte der schier unerschöpflichen Tagesordnung schloß der Vizegespan die Versammlung.

(b.)

\* **Der Ackerbauminister** verständigte das Komitat, daß den Lehrkurs für Korbschäfterei in Esorna der Soproner Fachprofessor für Landwirtschaft leiten wird. Gleichzeitig gibt der Minister bekannt, daß die dortige Weidenkultur mit zwei Katastral Foch erweitert wird und hierzu von der Regierung hunderttausend Stück Stecklinge für den Fall beigelegt werden, wenn der Boden hiefür 50 Zentimeter tief bearbeitet wird. Hierüber ist bis 1. Februar der Regierung zu berichten.

\* **Som „Irodalmi és Művészeti Kör“.** Der Direktionsrat des Vereines hielt gestern Abend eine Sitzung ab. In erster Linie befaßte man sich mit dem Resultate betreffs der hier ins Leben gerufenen Bewegung zur Magyarisierung der Kinder, sowie über deren Zukunft. Es wurden mehrere zweckmäßige Anträge, behufs Vermehrung der Mitglieder und Stabilisierung der Sammlungen gestellt. Die Anträge wurden sämtlich angenommen. Der Verein beabsichtigt in der ersten Hälfte des künftigen Monats eine Eszékona-Feier zu veranstalten. Die Festlichkeit wird im großen Stile geplant, indem in einem des bedeutenden vaterländischen Dichters würdigen Rahmen dessen Andenken gefeiert werden soll. Die Festrede wird Professor Dr. Julius Stodolní halten. Das glänzende Programm wird eben ausgearbeitet.

\* **Musikverein-Konzert.** Unser Musikverein veranstaltet sein großes Konzert — das letzte im laufenden Vereinsjahre — Mittwoch, den 8. November Abends 7/8 Uhr im großen Kasino. Als Solistin des Abendes wurde diesmal Fräulein Rosa Wagner — eine einstige Schülerin des Vereines — jetzt Schülerin der renommierten Gesangslehrerin aus dem Wiener Konservatorium Frau

Schlemer-Ambros — gewonnen. Die junge Dame hat gelegentlich des in der evangelischen Kirche Ende September abgehaltenen geistlichen Konzertes mit ihrem Vortrage allerorts überrascht und kann daher ihre Mitwirkung beim Musikvereinskonzerte jedenfalls als Attraktion gelten. Das Orchester wird Wagner's „Meisterfinger-Vorpiel“ und Liszt's symphonische Dichtung „Orpheus“, sowie Tscheylovsky's „Caprice italienne“, der Chor aber den prächtigen „Hofidial“ vom einstuigen Musikvereinsdirigenten Johann Lorenz und Chöre von Káldy, Adrianus Valerius und Brahm zum Vortrage bringen. Das ausführliche Programm folgt demnächst. Die Platzpreise sind die gewöhnlichen und genießen die p. t. Vereinsmitglieder im Vorverkauf auch bis inklusive 6. November die übliche Preisermäßigung. Aufmerksam wird gemacht, daß vorgemerzte Karten bis 5. November abgeholt werden müssen, weil sie sonst weiter verkauft werden. Für gelöste Karten wird das Geld nicht zurückgegeben. Den Kartenverkauf besorgt der Vereins-Kassier Herr L. u. L. Hofbuch- und Musikalienhändler Arpad Máhr. Wir kommen auf dieses vielversprechende Konzert noch zurück.

\* **Die Pfarrer-Installation** des neuen evang. Pfarrers von Közeg, Herrn Wilhelm Straner findet am 22. Oktober statt.

\* **Todesfall.** Gestern Früh starb nach langen, schweren Leiden, in 71. Lebensjahre Herr Josef Máár, ein Oheim des hiesigen Polizeikommissärs Herrn Johann Máár. Den Verbliebenen betrauern zahlreiche Familienangehörige und ein großer Bekanntenkreis. Das Leichenbegängnis findet morgen Nachmittags 4 Uhr von der St. Jakobskapelle nach dem katholischen Friedhof zu St. Michael statt.

\* **Scharlach-Epidemie in Szany.** Unser Diözesanbischof Graf Nikolaus Széchenyi führte Beschwerde beim Esornaer Oberstuhlrichter Hajas, daß trotz der in Szany herrschenden Scharlach-Epidemie, welche bereits sieben Kinder als Opfer forderte, der Kreisarzt Dr. Géza Rizsnovszky die Schließung der Volksschule nicht verfügt habe. Der Oberstuhlrichter begab sich sofort in Begleitung des Bezirksarztes Dr. Ludwig Kolas nach Szany, woselbst konstatiert wurde, daß der Kreisarzt alle nothwendigen Verfügungen zur Niederdrückung der Epidemie getroffen hat. Die Schließung der Schule habe er aus dem Grunde nicht befürwortet, weil nur acht schulpflichtige Kinder an Scharlach erkrankten. Der Bezirksarzt fand die angeordneten Maßnahmen für vollständig korrekt und wenn er dennoch die Sperrung der Schule befürwortete, geschah es nur darum, weil der von Schmutz starrende Hof, in welchem die Schule sich befindet, von den Geflügel- und Schweinsfällen des Lehrers infiziert ist und es geradezu ein Wunder genannt werden könne, daß Infektions-Krankheiten bisher nicht große Verheerungen unter den Kindern anrichteten. Die Gemeinde, welcher die Sanierung dieses Uebelstandes längst aufgetragen wurde, ist neuerdings angewiesen worden, der Mißere zu steuern. Der Vizegespan hat betreffs Schließung der Schule noch keine Verfügung getroffen.

\* **Die furchtbare Explosion in der Sárvári Seidenfabrik.** Ueber die schreckliche Explosion, die jüngsten Samstag die Sárvári Seidenfabrik in Schutt und Trümmer legte und zahlreiche Menschenopfer forderte, werden aus Sárvár folgende Details gemeldet: Nachdem das Feuer gelöscht war, machte man sich daran, den Schutt fortzuschaffen und die Arbeiter, welche darunter begraben waren, zu bergen. Es wurde bereits gemeldet, daß sechs Leichen hervorgezogen wurden. Die Getödteten heißen: Josef Kovács, Karl Pantácz, Ludwig Csikó, Julius Remeth, Rudolf Horváth und Ernst Csónka. Mehrere Personen, fast ausschließlich in der Spinnerei beschäftigte Mädchen wurden arg verstümmelt. Drei Mädchen verloren das Augenlicht. Im Ganzen erlitten 30 Personen schwere Verletzungen und noch gibt es eine Anzahl weiterer Verletzungen, jedoch leichter Natur. Sie wurden hauptsächlich durch Glassplitter, Eisenstücke, die in der Luft herumflogen, verursacht. Der Luftdruck, welchen die Explosion verursachte, war ein so

